

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1914

288 (10.12.1914)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags u. der gesetzl. Feiertage. Abonnementspreis: Zugestellt monatl. 75 P., vierteljährl. 2,25 M.; abgeholt monatl. 55 P.; am Postkassett 2,10 M., durch den Briefträger 2,32 M. vierteljährlich.

Geschäftsstunden: 7 bis abends 1/2 Uhr. Postfachkonto Nr. 2860. Telefon: Nr. 128, für Redaktion Nr. 481.

Inserate: Die 6spaltige, 11. Zeile, oder deren Raum 20 P., Lokalinserate billiger. Schluß d. Inseratenannahme 1/2 Uhr vorm., für größere Inserate am Nachmittag zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Geß & Cie., Karlsruhe.

Die deutsche Sozialdemokratie u. die Internationale

Die Zustimmung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion zu den Kriegskrediten wurde von ausländischen Sozialdemokraten als Verrat an der Internationale bezeichnet. Gegen diesen Vorwurf wendet sich Genosse Konrad Hänisch im „Samburger Echo“. Hänisch untersucht zunächst den Begriff der sozialistischen Internationale, welche die Krönung des Gebäudes der nationalen Arbeiterbewegung der einzelnen Länder bilde. Das breiteste und solideste Fundament der sozialistischen Internationale bilde bisher die deutsche Arbeiterbewegung. Durch den Krieg sei aber die Existenz der deutschen Arbeiterbewegung aufs schwerste gefährdet. Würde das deutsche Wirtschaftsleben und die nationale Unabhängigkeit Deutschlands tödlich verwundet, so wäre auch die politische und gewerkschaftliche Arbeiterbewegung Deutschlands in ihrem Lebensnerv bedroht. Es war also einfach eine Pflicht der Selbsthaltung und folglich auch eine Pflicht der Internationale gegenüber, daß die deutsche Arbeiterbewegung sich wie ein Mann erhebe, um die ihr drohenden Gefahren abzuwehren. Sinkt das Fundament der Internationale in sich zusammen, eben die Arbeiterbewegung Deutschlands, so fällt die ganze Internationale. Es kann deshalb nun und nimmermehr ein „Verrat“ an der Internationale sein, wenn Deutschlands Proletariat alles daran setzt, sich selbst, das heißt die Grundlage der Internationale, umherzuwerfen zu erhalten.

Die ganze Verfehrtheit der gegen die deutsche Sozialdemokratie erhobenen Vorwürfe wird aber erst dann völlig klar, wenn wir uns vergegenwärtigen, daß (sehen wir von Serbien mit seiner kleinen sozialistischen Seite und von einem Teile der russischen Sozialdemokratie ab) die sozialdemokratischen Parteien aller anderen Länder auf den Ausbruch des Krieges ebenso „national“ — was sage ich: noch weit, weit „nationaler“ — reagiert haben als die deutsche Sozialdemokratie. Und das, trotzdem ihre Bedeutung für die Aufrechterhaltung der Internationale mit der Bedeutung, die die deutsche Arbeiterbewegung für die Internationale hat, nicht entfernt verglichen werden kann!

Hänisch erinnert an den Eintritt Vanderveldes in das belgische Ministerium, an die Aufrufe der belgischen Parteiblätter gegen die „deutsche Gefahr“ und an ihre Verteidigung, des gegen die deutschen Soldaten geführten Frankfurterkrieges.

In Frankreich stimmt ebenso wie in Belgien die sozialdemokratische Kammerfraktion einmütig für die Kriegskredite. Schon am Sonntag, 2. August, findet in Paris ein gewaltiges Massenmeeting statt, in dem Baillant und andere Führer der Partei die Arbeiter zum Kampf für die Verteidigung ihres Vaterlandes aufrufen. Derselbe Baillant tut dies, der wiederholt, zuletzt noch wenige Wochen vor dem Kriegsausbruch, stürmisch verlangt hatte, die Internationale müsse jeden Krieg mit Inzurrektion und Majestätsfreib beantworten. Und wie Baillant, der alte Kommandeur, so auch sein Kampfgenosse Guesde, der stärkste marxistische Revolutionär Frankreichs. Dieser unerschrockene Feind jeder Art von Ministerialismus, dieser Lobfeind der Millerand und Briand, tritt selbst ins französische Ministerium der „nationalen Verteidigung“ ein — in das Ministerium Briand! Das gleiche tut Sembat, der bis dahin unter den Befämpfern des Bündnisses der französischen Republik mit Rußland in der vordersten Reihe gefochten hatte. Beide unterzeichnen Aufrufe, in denen der festen Zuversicht Worte verliehen werden, daß recht bald die Russen als Sieger in Berlin einzuziehen möchten. Die Gesamtpartei billigt dies alles durch ihre berufenen Organe ausdrücklich. Compere-Morel, der noch im letzten Jahre in einer Reihe von Verbrüderungsversammlungen in Deutschland gesprochen hatte, erläßt feurige Aufrufe an die Regierung, die letzten Kräfte des Landes aufzubieten zur Niederrichtung der Deutschen. „Unser Blut, unser Leben, unsere Seele: Alles gehört dem Vaterlande!“ Und dann Longuet, der bekannte Marxist, fordert gleich Vandervelde, nicht früher dürfe dem Kriege ein Ende gemacht werden, bis Lothringen und das Elsaß wieder in Frankreich einverleibt seien. Der greife sozialistische Dichter Anatole France meldet sich freiwillig zum Heeresdienst; das gleiche tut Herbé, der wilde Antimilitarist und Antipatriot von vorgestern. Seine „Guerre sociale“ schäumt noch mehr von Nationalismus als die „Humanité“. Die Syndikalisten entsenden Emisäre nach Holland, um auch dessen Proletariat für den Krieg gegen Deutschland zu entflammen, während Sembat und Guesde im gleichen Sinne auf das italienische Proletariat einwirken wollen.

Und in England? Der kriegsfeindliche Genosse Mac Donald muß den Vorsitz in der Arbeiterpartei

niederlegen, an seine Stelle tritt Henderson, der die einmütige Annahme der Kriegskredite durch die Fraktion in einer durch und durch „nationalen“ Rede begründet. Gemeinsam erlassen die politischen und gewerkschaftlichen Zeitungen Aufrufe an die Arbeiter, sich freiwillig zum Kriegsdienste zu melden. In gleichem Sinne arbeiten die englischen Arbeiterblätter, daran die „Daily Citizen“. Der Marxist Syndman gibt sich alle erdenkliche Mühe, Italien zum Kriege gegen Deutschland und Oesterreich zu begeistern und verspricht den italienischen Arbeitern als Siegespreis Gebietsvererbungen auf Kosten Oesterreichs.

In Rußland habe eine starke nationale Stimmung weiter Kreise der sozialdemokratischen Arbeiterbewegung erfaßt. Plechanow, der radikale Marxist, begeistert sich für den Sieg Rußlands.

Auch in den neutralen Ländern stimmten die Sozialisten für die Mobilisierungskredite.

Aus alledem ergebe sich, daß die deutsche Sozialdemokratie keinen Verrat an der Internationale geübt habe. Eine Erscheinung, die sich in allen Ländern mit der elementaren unwiderstehlichen Gewalt eines Naturgesetzes vollzogen habe, könne unmöglich auf „Verräterei“ einzelner Führer zurückgeführt werden. Hier müssen allgemeine treibende Kräfte zugrunde liegen, die sich überall durchsetzen. Diese Kräfte zu erkennen, das ist es, worauf es ankomme.

Die Wahrheit sei die: mit einer uns überraschenden Kraft habe sich gezeigt, wie unauflöslich die Arbeiterparteien aller Länder innerlich verknüpft sind mit dem Leben der nationalen Staaten, mit der nationalen Kultur ihrer Länder. Aber das bedeuete kein Aufgeben des internationalen Gedankens, keine Verleugnung der internationalen Solidarität.

Wie wir die höchste persönliche Entfaltung des Individuums wünschen nach Goethes Wort: „Höchstes Glück der Erdenkinder ist nur die Persönlichkeit“, so wünschen und ertreiben wir auch die höchstmögliche Entfaltung der einzelnen Völkerindividualitäten, die niemand berechtigt geseht hat als Ferdinand Freiligrath, der große Trompeter der Revolution, in seinem wunderbaren Gedicht: „Am Baum der Menschheit drängt sich Welt an Welt“; und wenn in diesem Gedicht Ferdinand Freiligrath dem heißen Sehnen Worte verleiht:

O, Herr im Himmel, welche Wunderblume Wird einst vor allen dieses Deutschland sein! —

Als wir internationale Sozialdemokraten wurden, da gaben wir unser Vaterland nicht auf. Gerade deshalb sind wir und bleiben wir begeisterte Internationalisten, weil wir wissen, daß nur in der friedlichen Verständigung der Nationen, in ihrer brüderlichen sozialistischen Vereinigung das Heil auch für unser Volk liegt. Zum Wohle gerade des deutschen Volkes haben wir den ideo und blöden Chauvinismus, die gegenseitige Verhöhnung der Völker, die Verfechtung fremder Nationen mit Nägeln und Klauen bekämpft — und wir werden sie weiter bekämpfen. Niemand sonst uns richtig vertretende Vaterlandsliebe und Internationalismus gegenläge, stets sind sie uns Ergänzungen gewesen. Wir waren international, weil wir unser Vaterland wahrhaft liebten, und umgekehrt lehrte uns die Achtung vor fremden Völkerindividualitäten auch unser Deutschtum erst recht schätzen und lieben.

Aber haben wir Sozialdemokraten denn nicht mit ganzer Kraft jahrzehntelang in Deutschland herrschende innere Zustände bekämpft? Ja wohl — und ist der Krieg vorüber, ist die nationale Existenz (die Vorbedingung für alles andere) erst einmal gesichert, so werden wir weiterhin alle unsere Kräfte aufbieten, um das deutsche Haus im Innern so einzurichten, wie es unseren Ueberzeugungen und den Interessen der deutschen Arbeiterklasse entspricht! Wir sind und wir bleiben die unveröhnlichen Feinde alles sozialen und politischen Rückschritts! Aber doch wahrlich nicht aus Haß gegen Deutschland, sondern vielmehr umgekehrt gerade aus heißester Liebe zum deutschen Volke! Kein Vorwurf hat je uns tiefer erbittert, keiner hat mehr unser ganzes politisches Leben vergiftet, als die Beschuldigung der „Vaterlandslosigkeit“.

Stets sind wir Sozialdemokraten für die nationale Unabhängigkeit aller Völker eingetreten. Für die der Polen und die der Tschechen, für die der Ungarn wie für die der Franzosen. Wir haben das tiefste Verständnis dafür, wenn die Franzosen ihre schöne und edle Kultur über alles lieben, wenn ihnen Molliere und Racine, Zola und Maupassant mehr bedeuten als Herber und Lessing, als Goethe und Schiller. Aber das gleiche Recht der heißen Liebe zu unserer Volkstum und zu unserer Kultur lassen auch wir uns nicht streitig machen! Und wie es kein Verrat an dem allgemeinen Gedanken der menschlichen Solidarität ist, wenn mir die durch Bande des Blu-

tes und tausend andere Bande verknüpften Glieder meiner eigenen Familie näher stehen als andere Menschen, so ist es auch kein Verrat an der Internationale, wenn uns heute, da leider nun einmal, gegen unseren Wunsch und Willen, die Völker in schwerste Konflikte untereinander gekommen sind, das eigene, das durch gemeinsame Sprache, Geschichte und Kultur uns verbundene Volk näher steht als irgend ein anderes.

Möglich, daß in irgend einer fernen, unabherrschbaren Zukunft die einzelnen Völker verschwunden sein werden. Möglich — ob überhaupt auch nur wünschenswert, weiß ich nicht. Möglich, daß dann ganz andere Empfindungen die Menschen beherrschen werden. Jedenfalls haben solche Spekulationen für ferne Zeiten mit den Ereignissen des Tages und unserer Stellungnahme dazu nicht das Allermeiste zu tun.

Was aber die Arbeiter-Internationale betrifft, von der dieser Artikel ausging, so sind ihre Formen jetzt zerbrochen; sich darüber hinwegzutäuschen wäre ganz verfehrt; und Syphusarbeit wäre es, jetzt im Loben des Weltkrieges diese Formen wieder zusammenleimen zu wollen. Aber der Geist der Internationale ist nur ich nicht tot; gerade weil die Arbeiter-Internationale nicht das Produkt der Spekulation müßiger Köpfe, sondern weil das Zusammenarbeiten der Arbeiter aller Länder nach den gleichen hohen Zielen eine aus den tiefsten ökonomischen Quellen der bürgerlichen Gesellschaft herausgewachsene ehrener Notwendigkeit ist, darum wird die Internationale auch wieder auferstehen.

Dieser neuen Internationale arbeiten wir am besten und wirksamsten dadurch vor, daß wir alles daran setzen, ihr Fundament, die deutsche Arbeiterbewegung, durch alle Stürme dieser Zeit hindurchzuretten.

Vom Krieg.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Der gestrige Tagesbericht.

W.W. Großes Hauptquartier, 9. Dez., vormittags. (Amtlich.) Westlich Reims mußte La Rochotzferme, obgleich auf ihr die Genfer Flagge wehte, von unseren Truppen in Brand geschossen werden, weil durch Fliegerphotographie einwandfrei festgestellt war, daß sich dicht hinter der Ferme eine französische schwere Batterie verbarg.

Französische Angriffe in der Gegend Souain und gegen die Orte Varennes und Bauquois am östlichen Argonnenrand wurden unter Belufen für die Gegner zurückgeworfen. Im Argonnenwald selbst wurde an verschiedenen Stellen Boden gewonnen. Dabei machten wir eine Anzahl Gefangene.

Nördlich Nancy hatten die Franzosen starke Verluste. Unsere Verluste sind verhältnismäßig gering.

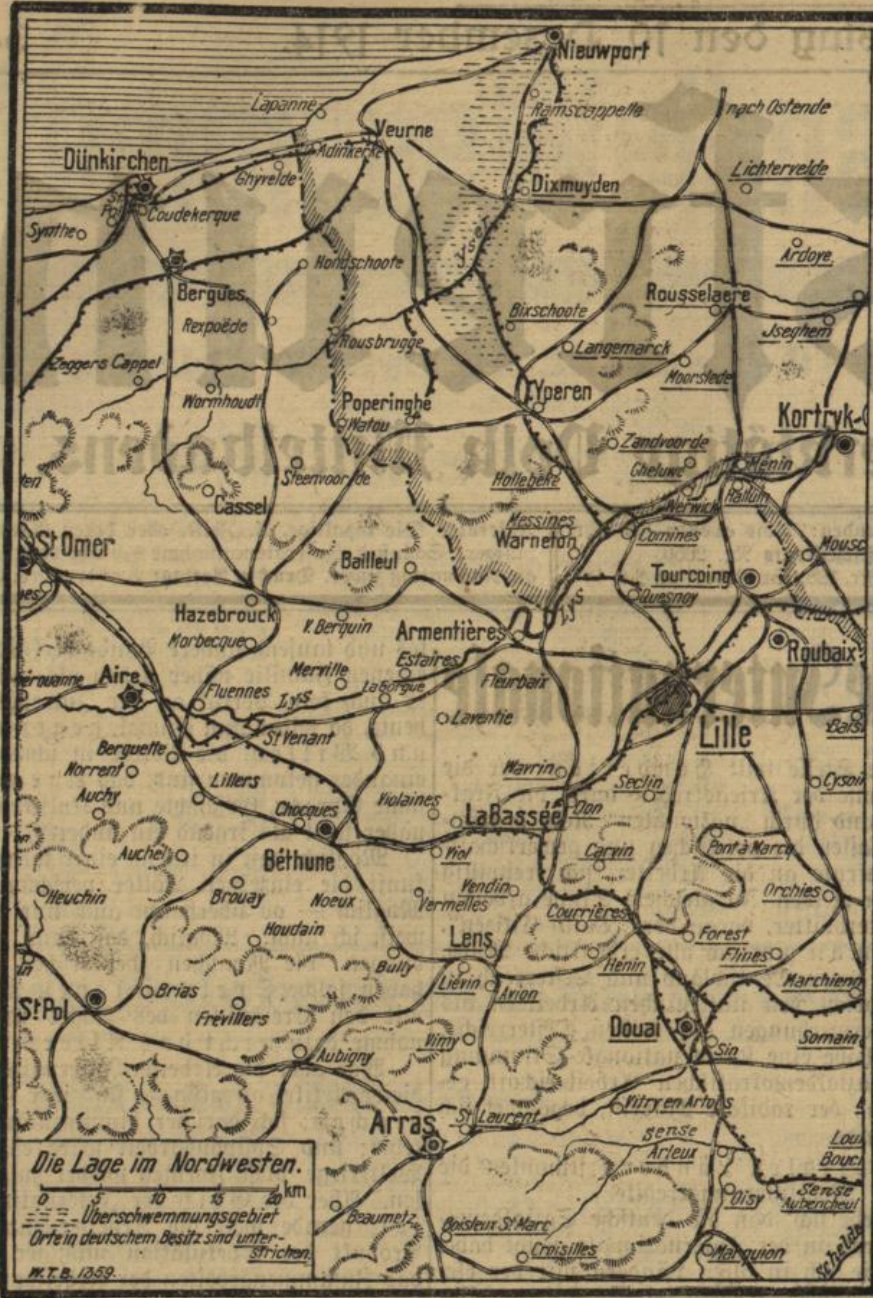
Der beste Heeresleitung.

Französischer Bericht.

W.W. Paris, 9. Dez. (Nicht amtlich.) Amtlicher Bericht von gestern nachmittag 3 Uhr: Der Feind zeigte gestern im Niergebiet und in der Umgebung von Norn mehr Tätigkeit als am Tage vorher. Unsere Artillerie erwiderte erfolgreich. Im Gebiete von Arras machte uns ein sehr glänzender Angriff — wie bereits gemeldet — zu Herren von Vermelles und Routoir. Vermelles war seit zwei Monaten der Schauplatz erbitterter Kämpfe. Der Feind hatte am 16. Oktober dort Fuß gefaßt und es gelang ihm, vom 21. bis 25. Oktober der Ortschaft Herr zu werden. Seitdem hatten die Spaten- und Minenoperationen uns fußweise wieder an den Rand des Dorfes gebracht. Am 1. Dezember erstürmten wir den Park des Schlosses. — Im Gebiete der Yser und in der Champagne fanden einige Artilleriekämpfe statt, wobei unsere schwere Artillerie mehrere Ansammlungen ausbeutete. In den Argonnen und im Walde von Gurris nordöstlich von Pont à Mousson gewannen wir etwas Boden. Sonst hat sich nichts ereignet.

Anmerkung des W.W.: Die Wahrheit über Vermelles ist glücklicherweise durch den Bericht des deutschen Hauptquartiers bekannt gegeben worden. Man weiß also, daß der französische Bericht nicht nur mit maßlosen Uebertreibungen, sondern auch mit groben Unwahrheiten arbeitet. Ein untrügliches Zeichen der Schwäche!

W.W. Paris, 9. Dez. Amtlicher Bericht vom 8. Dezember 11 Uhr abends: Ein heftiger Angriff der Deutschen gegen St. Clov südlich Norn wurde zurückgewiesen. Der Kampf im Argonnenwalde und westlich davon ist immer



Die Lage im Nordwesten.
 0 10 20 km
 = Überschwerungsgebiet
 = Orte in deutschem Besitz sind unterstrichen
 M.T.B. 1059

noch sehr heftig. Sonst ist nichts Besonderes mehr zu melden.

Fliegerkampf.

W.A. Amsterdam, 9. Dez. (Nicht amtlich.) Nach Blättermeldungen aus London wurde Lord Anne Ly mit einem englischen Offizier am 5. Dezember während eines Fluges über Ostende von den Deutschen herabgeschossen. Beide Flieger wurden getötet.

W.A. Freiburg (Breisgau), 9. Dez. (Ausführlichere Meldung.) Drei feindliche Flieger erschienen heute nachmittags 2.30 Uhr von Westen kommend über unserer Stadt und wandten sich in der Richtung gegen Jöhringen. Auf diesem Fluge empfangen sie heftiges Geschütz- und Maschinengewehrfeuer, durch das sie vertrieben wurden. Die von den Fliegern abgeworfenen Bomben richteten keinen Schaden an.

Der Lazarettbrand in Lille.

München, 9. Dez. Zu dem Brande des Kriegslazaretts wird von privater Seite hierher gemeldet: Das Lazarett wurde von Franzosen in Brand gesteckt. Zivilpersonen waren es offenbar, die das Feuer angelegt haben, um Verwirrung in die deutsche Besatzung der Stadt zu bringen. Sämtliche Verwundeten wurden in größter Ruhe und Ordnung aus dem gefährdeten Gebäude geschafft. Es wurde kein einziger Unglücksfall durch das Feuer verursacht. Lediglich Material und das Gepäck der Schwestern und Verwundeten verbrannten. Es wurde versucht, während der Rettungsarbeiten auch die Schläuche zu beschädigen, was aber mißlang.

Englisches Lob für die deutsche Reserve.

London, 9. Dez. (Ind. Spez. Teleg. der L. U.) Der Manchester Guardian läßt in einem Artikel den deutschen Truppen großes Lob zuteil werden. Namentlich die Reservebetriebe haben nach dem Artikel des englischen Blattes eine große Heberausleistung gebracht, da sie den Truppen der Linie nicht nur ebenbürtig seien, sondern sie an soldatischen Eigenschaften noch überträfen. Durch ihren Mut und Patriotismus sowie durch ihre Anpassungsfähigkeit seien sie gefährlichere Gegner als die aktiven

Das Familienhotel.

Roman von Eugen Seltai. (Nachdr. verb.)

(Fortsetzung.)
 „Lieber einen Orden? Das ist mir auch lieber, denn der ist wohlfeiler. Sie bekommen sämtliche zivilistische Orden und den zivilistischen Baronsstitel. Wollen Sie? Baron Stephan Mal, Ritter des Weißen Raben- und des Roten Ziegenordens... das klingt doch nicht schlecht...“
 Der kleine Mann blinzelte mich lustig an. Ich mußte lächeln:
 „Sire, ich verlange keine Belohnung für meine Dienste. Ueber das Anerbieten läßt sich reden. Vielleicht begnügen wir uns mit dem Gelde, vielleicht werden wir mehr verlangen, aber jedenfalls gehe ich nach Paris zurück, um meinem Auftraggeber Ihre Vorschläge zu überbringen. Darf ich jetzt vielleicht noch eine Frage an Sie richten?“
 „Bitte!“
 „Ich sehe, daß Eure Majestät die ganze Angelegenheit vom richtigen geschäftlichen Gesichtspunkt aus behandelt. Das ermutigt mich, Sie zu fragen: für welche Summe wären Eure Majestät geneigt, zugunsten des jungen Emanuels auf den zivilistischen Thron zu verzichten?“
 „Nicht für alle Schätze der Welt“, erklärte der König entschieden.
 „Für sechshundertfünfzigtausend Franken?“
 „Lieberlich!“
 „Nun denn, für achthunderttausend?“
 „Nein.“
 „Also für eine Million?“
 „Gut der junge Emanuel Geld?“
 „Nein.“
 „Wo will er denn die Million hernehmen?“
 „Er würde Eure Majestät ermächtigen, dieses Geld aus der Staatskasse zu entnehmen...“
 Der König lachte hell auf:
 „Lieber Freund, was in der Staatskasse war, habe ich bereits ohne die Ermächtigung des jungen Emanuel herausgenommen. Dort wird er nicht nur keine Million, sondern nicht einmal zehn Maravedis mehr finden...“
 „Und wenn wir das Geld anderswoher beschaffen?“
 „Für eine Million Bargeld gehe ich. Verstehen Sie wohl... für eine Million bar...“
 „Sire, Sie wollen uns doch die sechshundertfünfzigtausend Franken auch bar auszahlen?“

„Einem Teil in bar, über das übrige stelle ich Wechsel aus...“
 „Wechsel?“ fragte ich einigermaßen enttäuscht. „Ueber wieviel?“
 „Ueber sechshundertundvierzigtausend Franken... Aber ich stelle Ihnen meine Zivilliste und die jetzt einkaufenden Steuern zur Verfügung. Zweitausend Franken zahle ich bar aus, wenn Sie wünschen...“
 Damit griff er in die Tasche, um mir die zweitausend Franken zu übergeben, die er dem General Baron Bègh-Allomany abgenommen hatte.
 „Sire, warten wir ab, was mein Auftraggeber dazu sagt...“
 „Dann beileben Sie sich, nach Paris zu kommen, und telegraphieren Sie sogleich. Auf recht baldiges Wiedersehen, hoffentlich bringen Sie gute Nachrichten...“
 Er grüßte mit einem leichten Kopfnicken, die Audienz war zu Ende. Ich verbeugte mich tief und schritt dem Ausgang zu. Ich stand bereits in der Tür, als mir der Knoten im Taschentuch, der Begräbnis- und Krankenunterstützungsverein für verbannte Könige und das Trintgeld einfiel. Ich nahm rasch einen Taschentuchbeutel heraus und reichte ihn ein wenig verlegen dem König.
 „Sire“, sagte ich stockend, „ich weiß, daß Ihnen das Schicksal einer groß angelegten wohltätigen Institution sehr am Herzen liegt...“
 „Ja, ja“, lächelte der König, und sein Gesicht erstrahlte vor Seligkeit. „Tausend Kronen, eine herrliche Spende — das zeugt von einem guten Herzen. Dank, vielen Dank. Um mich auch Ihnen erkenntlich zu zeigen, erhöhe ich hiermit mein Angebot: ich zahle Ihnen statt zweitausend Franken dreitausend in bar...“

Truppen, die nur durch die Maschinerie der Militärburoukratie gelenkt werden, schreibt das englische Blatt.

Die Lage in Westeuropa.

Amsterdam, 9. Dez. Die „Tijd“ meldet aus Courtrai, daß die jungen, der Jahresklasse 1914 angehörenden Belgier dem Ruf der belgischen Regierung, sich zu den Waffen zu stellen, keine Folge geleistet haben. Sie haben vielmehr der deutschen Militärbehörde das eidliche Versprechen gegeben, während des Krieges nicht gegen Deutschland zu kämpfen, das gleichfalls von der Bürgerwehr geleistet wurde. Der Bürgermeister, die Schöffen und einige Ratsmitglieder dienen als Geiseln für das Wohlverhalten der Bevölkerung. (Spez. Teleg. d. L. U.)

Antwerpen, 9. Dez. (Spez. Teleg. d. L. U.) Während des Bombardements von Antwerpen hat der Nobelsche großangelegte Raubzüge veranstaltet, die aufzuklären jetzt das Bestreben der deutschen Verwaltung ist. Die Gerichte arbeiten eifrig und über 200 Hausdurchsuchungen wurden vorgenommen, um die gestohlenen Güter herbeizuschaffen und die Schuldigen zu entdecken. Ein ganzes Kohlenlager von 100 000 Kilo ist von den Banden geplündert worden, als die Belgier die Stadt räumten.

Vom östlichen Kriegsschauplatz. Der gestrige Tagesbericht.

W.A. Großes Hauptquartier, 9. Dez., vormittags. (Amtlich.) Aus Ostpreußen liegen keine neuen Nachrichten vor.

In Nordpolen sind unsere Truppen in enger Fühlung mit den Russen, die in einer stark besetzten Stellung östlich der Miazga Halt gemacht haben.

Um Lowitz wird weiter gekämpft.

In Südpolen haben österreichisch-ungarische und unsere Truppen Schulter an Schulter erneut erfolgreich angegriffen.

Oberste Heeresleitung.

Die Lage in Ostpreußen.

W.A. London, 9. Dez. Die „Times“ besprechen in einem Leitartikel die Lage in Polen und schreiben: Man könne nicht glauben, daß die Russen tatsächlich der Ansicht seien, es sei besser, die Schichten in russisch-Polen zu liefern als auf deutschem Gebiete. Keine große und stolze Nation würde sich auch nur einen Augenblick der Invasion in eine reiche Industrieprovinz aussetzen, wenn sie das verhindern könne. Die Russen hätten sich entschlossen, der ersten großen deutschen Invasion nach Zentralpolen an der Weichsel entgegenzutreten. Sie konnten die Konzentration ihrer Streitkräfte aber nicht rechtzeitig vollenden, um die Grenze zu sichern. Es gelang ihnen, die Deutschen nach dem ersten Gefecht zurückzudrängen, aber während sie große Streitkräfte nach Warschau schickten, zog Hindenburg die deutschen Streitkräfte aufs neue zusammen und drang von neuem gegen Warschau vor. Jeder russische Militärsachverständige gebe zu, daß das vollständig unerwartet gekommen sei, so unerwartet, daß beträchtliche Zeit verging, bis neue Kolonnen, die ihm Widerstand leisten wollten, in Marsch gesetzt werden konnten. Wenn die Russen die Deutschen an der Warthelinie hätten festhalten wollen, so hätten sie sie nicht vorher aus russisch-Polen herausgedrängt.

W.A. Wien, 9. Dez. (Nicht amtlich.) In einer Besprechung der Kriegslage sagt die „Neue Freie Presse“: Die durch den deutschen Sieg bei Lodz geschaffene Lage

ich zu dem Balkan-Sachverständigen. „Der König weiß alles, diese verdamnten Spitzbuben haben jeden unserer Schritte beobachtet...“
 „Ivanics seufzte tief auf.“
 „Das erzählen Sie mir?“
 „Ich sah ihn verwundert an. Ich war so sehr von meinen eigenen Gedanken in Anspruch genommen, daß ich erst jetzt bemerkte, wie aufgeregt er war.“
 „Ist irgendein Malheur passiert?“
 „Ivanics machte eine resignierte Handbewegung.“
 „Ein großes Malheur!“
 „Was ist geschehen?“ fragte ich unruhig.
 „Als man Sie in das Schloß schleppte, wollte ich, wie wir verabredet hatten, nach Jivnice hinübergehen. Ich spazierte bis zur Schiffsstation hinunter und sah mich vorsichtig um, ob niemand mich beobachtete. Sofort entdeckte ich einen verdächtigen Menschen; auf zehn Schritte war ich der Detektiv anumerken. Ich wollte ihn auf die Probe stellen und schwenkte in eine Nebengasse ein; er mir nach. Ich ging wieder zur Station zurück, er auch. Ich löste ein Billett, er desgleichen. Auf der Schiffsbrücke gerieten wir aneinander. Ich sah, daß er nicht weichen wollte, daß er mir überall auf den Fersen sein würde. Ich hatte nicht viel Zeit, der Strom der Leute, die sich auf der Brücke drängten, riß mich mit sich, immer näher zum Schiff hin, das zur Abfahrt bereitlag und schon Signalfische ertönen ließ. Ich blieb stehen, um der Menge Platz zu machen, die an mir vorbeisprudelte und den Detektiv mit sich forttrieb. Der Kerl sah sich nach mir um, ich aber verflüchtete mich hinter dem Rücken eines riesigen Zyrillen; später, als das Gedränge nicht mehr so arg war, begann ich sinnlos am Ufer entlang zu laufen. Der Detektiv, der mich wieder entdeckte hatte, mir nach. Inzwischen fuhr das Schiff ab. Ich hatte einen sehr geringen Vorsprung, den nißte ich aber gründlich aus. Am Ufer sah ich ein Boot, in dem zwei Fischer saßen. Ich hatte gerade noch Zeit, in dem Boot zu springen und ihnen zuzurufen: „Bringt mich hinüber nach Jivnice, ich werde euch gut bezahlen!“ Die beiden Fischer fragten nicht lange, sondern begannen sofort loszurudern. Im nächsten Augenblick stand der Detektiv bereits am Ufer und sah mit ohnmächtiger Wut, wie das Boot sich entfernte. Ich atmete auf. Ich war gerettet und lachte der Detektiv höhnisch an, der seine Faust drohend schüttelte und wie ein Zerrfingiger hin und her lief. In der ganzen Umgegend war kein anderes Boot zu entdecken.“
 „Demnach sind Sie...“

(Fortsetzung folgt.)

schlag, Wahrung des Besitzstandes der Parteien bei Erfaßwahlen während des Krieges betreffend, nicht zu der Zeit an sie herangetreten ist, da völlige freie Bahn für ein alle Parteien bindendes und auf alle eintretenden Fälle anzuwendendes Abkommen solchen Inhalts bestand. Die Zentrumsleitung hätte einen dazugehörigen Vorschlag von vornherein sympathisch aufgenommen und dessen Annahme nicht erschwert.

Sie wäre nicht abgeneigt, auch jetzt noch in Verhandlungen über ein solches Parteiabkommen einzutreten, das für die nach der Donauwechinger und Müllheimer Wahlen etwa vor kommenden Ersatzwahlen in Kraft zu treten hätte.

Ein Abkommen des mehrerwähnten Inhalts, in welches durch die am 10. Dezember zur Wahl stehenden zwei Bezirke eingekalkuliert wären, kann aber nicht mehr erzielt werden, weil die Bezirksleitung des Zentrums für den Bezirk Donauwechinger-Engen nicht mehr in der Lage ist, das noch außer Kraft zu setzen, was sie zur Vorbereitung der Wahl am 10. Dezember beschlossen und getan hat.

Sodastungsbeschluss!
Für den Geschäftsführenden Ausschuss des Zentrumskomitees der Zentrumspartei Baden:
H. W. A. d. e. r.

Um die Fäden der Einigkeit des hier angeführten Grundes, das Zentrum könne mit Rücksicht auf die bereits getroffenen Vorbereitungen seines Bezirkswahlkomitees im 6. Wahlbezirk keine Kandidatur nicht mehr zurückziehen, zu beleuchten, genügt es, an die Wahl im Mosbacher Bezirk im Jahre 1909 zu erinnern, wo Herr Wader am Abend vor der Wahl die Zentrumskandidatur zurückgezogen hat. Herr Wader hat einen so großen Einfluß in der badischen Zentrumspartei, daß ein Wink von ihm genügt hätte, um das Zentrumswahlkomitee im 6. Bezirk zur Zurückziehung der Kandidatur zu veranlassen. Aber das Zentrum wollte einfach von der Vereinbarung nichts wissen, weil es hofft, jetzt endlich das Ziel zu erreichen, nach dem es bisher vergeblich gestrebt hat. Der Parteigoismus ist beim Zentrum eben größer als die Rücksicht auf die allgemeinen Interessen. Von einem Wahlsieg kann unter solchen Umständen keine Rede sein, wenn das Zentrum Erfolg mit seiner Spekulation haben sollte. Wir hoffen indessen immer noch, daß die Wähler einen Strich durch diese Spekulation machen.

Aus der Partei.

Aue bei Durlach, 9. Dez. Am Sonntag, 13. Dezember, nachmittags 3 Uhr, findet im „Alder“ eine öffentliche Versammlung statt, in welcher Landtagsabgeordneter und Stadtrat Gen. Kolb über den gegenwärtigen Krieg sprechen wird. In Anbetracht des Themas ist zu hoffen, daß die Genossen und Freunde unserer Sache zahlreich erscheinen.

7. bad. Reichstagswahlkreis. Der Reichstagswähler ist erschienen und kam von den Vertrauensleuten zum Kreise von 25 Pfg. besogen werden. Mögen die Genossen für regen Absatz sorgen.

Aus dem Lande.

Durlach.
— Unfall. Ein hier anständiger Landwehmann, der am Dienstag aus dem hiesigen Lazarett entlassen worden war, machte einen Besuch in der Gießerei der Maschinenfabrik Gröner, wo er vor dem Krieg beschäftigt war. Dabei glitt er aus und brach den Fuß, so daß er gleich wieder ins Lazarett eingeliefert werden mußte.

— Aus der Gemeinderatsitzung vom 8. Dezember. Die Firma Genshow ist bereit, für ihren Betrieb bei Volkartsweier Gasleitung zuleiten zu lassen unter den vom Gemeinderat gestellten Bedingungen, d. h. die Stadtgemeinde legt die Leitung von dem jetzigen Endpunkt derselben in Auge an bis zu dem Betrieb auf ihre Kosten und die Firma garantiert eine jährliche Abnahme von 15 000 Kubikmeter Gas so lange, bis das Anlagekapital der Leitung amortisiert ist. Es wird beschlossen, allen hier wohnhaften Holzgassteinsiedern, die mit dem eisernen Kreuz ausgezeichnet werden, vom Gemeinderat aus in geeigneter Form zu gratulieren. — Das rote Kreuz beschäftigt, wie mitgeteilt wird, allen Familien von Einberufenen eine Weihnachtsgabe in barem Geld zu übermitteln. — Auf Anträgen des Bezirksamts erklärt sich der Gemeinderat damit einverstanden und hält es für angemessen, daß für den Amtsbezirk Höchstpreise für Petroleum festgesetzt werden. — Die nächste Bürgerentschließung wird auf Montag, 21. Dezember, nachmittags 5 Uhr, festgesetzt.

Bruchsal.
— Allgemeine Ortskrankenkasse Bruchsal. Es dürfte für die Allgemeinheit, besonders aber für die Arbeitgeber und Versicherer der Allgemeinen Ortskrankenkasse Bruchsal, deren Bestand sich bekanntlich auf die Stadt Bruchsal und 16 Landgemeinden erstreckt, von Interesse sein, über die Mitgliederbewegung bei derselben seit Ausbruch des Krieges einige Zahlen zu erfahren. Die Kasse zählte insgesamt am:

| | | | | | |
|----------------|------|---------|---------|-----|--------------------|
| 1. Juli 1914: | 7888 | Mitgl., | darunt. | 242 | erwerbsumf. Kranke |
| 1. Aug. 1914: | 7906 | " | " | 277 | " |
| 1. Sept. 1914: | 4086 | " | " | 147 | " |
| 1. Okt. 1914: | 5747 | " | " | 124 | " |
| 1. Nov. 1914: | 6626 | " | " | 189 | " |
| 1. Dez. 1914: | 7343 | " | " | 146 | " |

Die über die in der Stadt Bruchsal selbst beschäftigten Mitglieder geführte Statistik weist folgende Zahlen auf:

| | | | | | |
|--------------------|------|-------------|----------|-----|--------------|
| 1. Juli 1914: | 4081 | Mitglieder, | darunter | 748 | Dienstboten, |
| 1. August 1914: | 4117 | " | " | 488 | " |
| 1. September 1914: | 2996 | " | " | 434 | " |
| 1. Oktober 1914: | 3069 | " | " | 484 | " |
| 1. November 1914: | 3310 | " | " | 462 | " |
| 1. Dezember 1914: | 3624 | " | " | 460 | " |

Wenn hiernach der Mitgliederstand vom 1. Dezember demjenigen vom 1. August ds. Js., das ist vor Ausbruch des Krieges wenig nachsteht, so ist dies darauf zurückzuführen, daß in der im Kaiserreich vorherrschenden Tabakindustrie voll gearbeitet wird. Auch andere Betriebe, die Militärlieferungen haben, weisen eine erhöhte Mitgliederzahl auf, wogegen das Bauhandwerk und in daselbe eingetretene Verufe zurzeit fast ganz zum Stillstand gekommen sind.

Sttingen.
— Eine Parteiverammlung findet kommenden Samstagabend bei Traut statt. In derselben wird ein Vortrag gehalten werden über: „Die Sozialdemokratie und die Erscheinungen des Krieges“. Es darf wohl bestimmt angenommen werden, daß keiner der noch anwesenden Genossen die Veranstaltung verkennt, denn es ist dringend notwendig, daß wir dem gegenwärtigen und kommenden unsere Aufmerksamkeit schenken.

Offenburg.
— Fleischpreise. *U. Bekanntmachung des Bürgermeisters amtes und bis auf weiteres folgende Preise festgesetzt: Rind-

fleisch: 90 Pfg. des Pfund; Kalbfleisch: Schlegel, Bug und Kotteletts 85 Pfg. das Pfund, im übrigen 80 Pfg. das Pfund; Schweinefleisch: Schlegel, Bug und Kotteletts 90 Pfg. das Pfund, im übrigen 80 Pfg. das Pfund; Schweinefleisch und Schweinefleisch: 1 Pf. das Pfund. Auf Wunsch des Käufers wird Knackwürst nach Gewicht abgegeben. Das Pfund kostet 80 Pfg.

— Konzert. Das seit August hier liegende Jäger-Regiment Nr. 5 zu Pferd veranstaltete letzte Woche im Unionsaal ein Konzert, dessen Ertrag dem roten Kreuz zugeweiht wurde. Mehr als 2000 Zuhörer lauschten den künstlerisch hoch stehenden Vorträgen in Musik und Gesang. Der Dirigent zeigte sich als ein Geigentänzer von ganz hervorragender Begabung. Der Großherzog von Baden hat demselben schon vor längerer Zeit eine Ehrenpistole im Werte von 10 000 Mk. zum Geschenk gemacht. Ebenso hat ein Fideikommiss durch einige Lieber sich großen Beifall erworben. Der Höhepunkt des Abends bestand aber in einem Gesangsquartett von vier Gemeinen. Der harmonische Zusammenklang, die Präzision und gute Schulung der vorgetragenen Lieder erzeugten ein Stimm begeisterten Beifalls. Welch Talent steckt doch im Volk. Hoffentlich bekommen wir die Jägerlünstler nochmals zu hören.

* Pforzheim, 9. Dez. Nachdem die Feier über die Einnahme von Antwerpen zu nicht unerheblichen Unannehmlichkeiten geführt hat, hat man sich hier entschlossen, keine Siegesfeierlichkeiten mehr vor dem Rathaus zu veranstalten, sondern meist zu einer anderen Art Siegesfeier geschritten, die zum erstenmal bei der Bekanntgabe der Einnahme von Lodz angewendet wurde. Kurz nach Bekanntwerden der erfreulichen Nachricht läuteten nämlich die Kirchenglocken eine Viertelstunde lang, in den Schulen wurde nach Bekanntgabe der Siegesnachricht die Unterrieht geschlossen und eine große Menschenmenge erie in die Straßen, wo die Geistlichen in kurzen Ansprachen auf die Bedeutung des Sieges hinwiesen.

* Schwetzingen, 9. Dez. Heute früh gegen 7 Uhr zogen die hier in der Dragonerleibschule untergebracht französischen Familien wieder aus. Sie führen darauf mit dem fohelplanmäßigen Zuge über Singen nach Schaffhausen, um von dort aus nach Südrand sich zu begeben. Die Männer, die im wehrpflichtigen Alter stehen, wurden zurückgehalten. Die Leute sind nicht gerne von hier weggegangen und mehrere Frauen versicherten, daß sie lieber hier bleiben würden.

* Schwetzingen, 9. Dez. Gestern wurde hier ein Soldat in selbsttrauer Uniform auf dem Bahnhöfe festgenommen und nach dem Garnisonkommando in Mannheim verbracht. Der Soldat, der aus Seddenheim stammt, hatte sich unter dem Vorwande, er sei verunndet, von seinem Truppenteil entfernt und sich darauf in der Welt herumgetrieben.

* Wiesloch, 9. Dez. Das 14jährige Kind des Maschinenbauers J. Fr. Ding fiel beim Spielen am Weidengelande in den Leimbach und ertrank.

* Rahr, 9. Dez. Der Abgeordnete der Zweiten Kammer für den 27. Wahlkreis Ruhr-Land, Bürgermeister Karl Fischer in Weidenheim, ist nun ebenfalls zum Heere einberufen worden.

* Rom Schwarzwal, 9. Dez. In den letzten Tagen wehte auf unsem Höhen ein starker Föhn, der den Schnee lüchtig zusammenschmelzen ließ.

Aufruf an die Schneeschuhläufer.
Der Hauptvorstand des Skiclubs Schwarzwald richtet einen Aufruf an alle Schneeschuhläufer des Schwarzwaldes, sich in den Dienst des Vaterlandes zu stellen. Die Schneeschuhläufer könnten jetzt zeigen, was sie gelernt haben. In München hat sich das Deutsche Skikorps gebildet und viele Schneeschuhläufer sind bereits dahingeeilt. Der Aufruf fordert die Schneeschuhläufer auf, daß sich diejenigen, die noch nicht zur Fahne einberufen sind, melden. Willkommen sind alle tüchtigen, sicheren und leistungsfähigen Skiläufer vom 17. Lebensjahre an. Anmeldungen sind zu beziehen von Rechtsanwalt Freund in Mannheim, C 4, 9b.

Aus der Stadt.

Karlruhe, 10. Dezember.
An Die zu Hause!
RS. Einer für alle! so lautet die Parole, mit der unsere tapferen Krieger in Ost und West ihr Leben einsetzen für die Erhaltung des Ganzen, des Vaterlandes. Diese Parole muß ein mächtiges Echo finden auch in unserm wirtschaftlichen Verber, der nur dann in der heutigen schweren Zeit aufrecht erhalten werden kann. Niemand vergesse, daß in dem kunstvollen Uhrwerk des wirtschaftlichen Betriebes ein Rad das andere treibt, keines fehlen und keines verfallen darf. Zahlt die Privatbank die ihre Stünden an die Kleinfaulteute und Handwerker nicht pünktlich und bar, dann können diese die Zwischenhändler und letztere die Fabrikanten nicht bezahlen. Gehen Fabrikanten, Großhaulteute, Banken und Syndikate rigoros gegen ihre Kundschaft, insbesondere den Zwischenhandel, vor, oder entziehen sie hier generell die ihr zugesagten Kredite, so kann der Zwischenhandel den Kleinfaulteuten und Handwerkern keine Aufträge überweisen und diese können der Privatbank nicht liefern. Werden Angestellte über das absolut notwendige Maß hinaus entlassen und Betriebe aus Kleinmut und Mangel an Vertrauen auf die Zukunft eingestellt, so bedeutet dies eine Lähmung des Gesamtorganismus, der doch unter allen Umständen gesund und leistungsfähig erhalten werden muß. In dieser ernsten Zeit gibt es nur ein richtiges Verhalten: Jeder denke an des andern Not, nicht lediglich an sich selbst. Jeder handle so, als ob der Bestand der Gesamtirtschaft allein von jeinem richtigen Verhalten abhängt, und jeder, ob Gläubiger oder Schuldner, ob Prinzipal oder Angestellter, sage sich, daß nur bei gegenseitiger Rücksichtnahme aller Beteiligten der Kreislauf des Wirtschaftsorganismus erhalten werden kann.

Gedächte dies, so darf jeder einzelne sich sagen, daß er treu und selbstlos mitgearbeitet hat am Siege des Vaterlandes!

* Genosse Josef Ernst f. Wieder hat der Tod einen unserer Ältesten aus dem Reiben der Partei gerissen. Gestern verstarb nach längerem Leiden Genosse Josef Ernst im Alter von 53 Jahren. Genosse Ernst war seit 1. Januar 1891, also nahezu 24 Jahre, Mitglied unserer Partei. Definitiv betätigte sich Ernst selten, er war ein ruhiger, pflichttreuer Parteigenosse, der immer an seinem Plaze war, wenn die Partei ihn benötigte. Mit der Partei betrauert auch der Gesangsverein „Kassalla“ seinen Verlust. Er war Gründungsmitglied und lange Zeit erster Vorsitzender der „Kassalla“. Auch die Sangesgenossen werden mit uns dem Dahingegangenen ein treues Andenken bewahren

* Eine Weihnachtsammlung. Um die bedürftigen hiesigen Familien unserer im Felde stehenden tapferen Soldaten an Weihnachten durch besondere Geldgaben erfreuen zu können, wird in unserer Stadt nächsten Sonntag, den 13. Dezember, eine Weihnachtsammlung von Haus zu Haus und in den Straßen der Stadt veranstaltet. Die Sammlung von Haus zu Haus findet von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 4 Uhr, statt. Sammlerinnen sind junge Mädchen aus hiesiger Stadt, sowohl schulpflichtige wie schulentlassene, die jeweils zu zweit die Häuser besuchen, mit Sammelbüchsen versehen sind und als Abzeichen ein schwarzweißrotes Schleichen tragen. Die Sammlung auf den Straßen findet gleichfalls von vormittags 11 Uhr bis abends 7 Uhr statt. Jede Gabe, auch die kleinste, ist willkommen.

Es ist wohl sicher zu erwarten, daß sich die Karlsruher Bürgerchaft mit Freuden bereit finden wird, dazu noch Kräfte beizutragen, daß auch denjenigen Familien unserer Mitbürger eine bescheidene Weihnachtsfreude ermöglicht wird, deren Ernährer fern von der Heimat für den Schutz des heimatischen Herdes ihr Leben und ihre Gesundheit freudig opfern.

* Verbesserung von Reisegeld in die Stadt durch Gepädträger. Vom Verkehrsverein wird uns geschrieben: Die Groß-Generaldirektion der Badischen Staatseisenbahnen hatte in Uebereinstimmung mit der Ansicht des Groß- Finanzministeriums beabsichtigt, das im November v. Js. verabschiedete Verbot des Abtragens von Hand- und Reisegeld durch die amtlichen Gepädträger nach den hiesigen Gasthöfen aufzuheben, da die Anordnung nach dem Urteil der meisten Beteiligten als Belästigung für die Reisenden zu betrachten sei. Rummehr hat der Hotelierverein das Ersuchen an die Groß- Eisenbahnverwaltung gestellt, das Verbot nur für die Nachtstunden von 11 bis 7 Uhr aufzuheben, so daß es also für die Tagesstunden von 7 Uhr vormittags bis 11 Uhr nachts bestehen bliebe. Als Grund für diese Beschränkung der von der Groß- Generaldirektion beabsichtigten Maßnahme wird geltend gemacht, daß während der Tagesstunden die Hausdiener und Wagen aller Gasthöfe zu jedem Zuge antwefend seien und daher für die Tagesstunden kein Interesse an der Aufhebung des Verbotes bestehe. Der Ausschuss des Verkehrsvereins, von der Groß- Eisenbahnverwaltung über seine Stellung zu diesem Vorschlage befragt, hat sich für eine versuchsweise Genehmigung des Gesuchs ausgesprochen. Maßgebend hierfür war die Rücksicht auf die schweren wirtschaftlichen Schädigungen, die das Hoteliergewerbe infolge des Kriegsausbruchs allenthalben erleidet.

* Ausnahmetarif für frische Kartoffeln. Am 8. Dezember trat auf den meisten deutschen Staats- und Privatbahnen ein Ausnahmetarif für frische Kartoffeln zur Herstellung von Stärkemehl zur Brotbereitung beim Versand an Stärkeschleifen im Inlande in Wagenladungen von 10 Tonnen in Kraft. Er soll im Verein mit den bereits eingeführten Ausnahmetarifen die Beschaffung von Hilfsstoffen für die Brotbereitung während des Krieges erleichtern. Der Ausnahmetarif kann durch Vermittlung der Güterabfertigungsstellen zum Kreise von 5 Pfg. bezogen werden.

* Ausländische Waren. Die badische Eisenbahnverwaltung hat den Bahnhof- und Kantinentwirten den Bezug von Waren ausländischen Ursprungs aus den mit dem deutschen Reiche zurzeit in Kriegszustand befindlichen Staaten unter Hinweis auf die Schädigung der deutschen Volkswirtschaft untersagt. Sie betont, daß es sich hier um eine vaterländische Pflicht handle, deren Erfüllung um so leichter werde, als es an gleichartigen deutschen Waren, die jenen fremden Erzeugnissen an Güte keineswegs nachstehen und zudem meist billiger sind, nicht fehlt.

* Kein Aufruf für Weihnachtsgaben. Das Zentralkomitee des badischen Frauenvereins hat beschlossen, in diesem Jahr von Aufrufen für Weihnachtsgaben abzusehen in der Absicht, die Sammlung für das rote Kreuz nicht zu schädigen und in der Ueberzeugung, daß die Freunde seiner Anhalten, insbesondere der Kruppen sowie der Unterstützungsvereine, Eltscheiben- und Sofien-Frauenvereine, dieselben auch ohne Aufruf nicht vergessen werden.

* Eine Million Zigaretten. Wie uns mitgeteilt wird, hat die bekannte Zigarettenfabrik A. M. Eckstein u. Söhne, Dresden, abermals eine Million La Capo-Zigaretten der Geseesverwaltung für unsere Truppen zur Verfügung gestellt. Die jetzige Spende soll als Weihnachtsgabe gelten und ist dafür Sorge getragen, daß dieselbe den Soldaten rechtzeitig zum Weihnachtsfeste zugestellt werden kann.

* Feinzig-Spende für Kriegsteilnehmer. Man schreibt uns: Die „Germanen“, Eingetragener Verein zur Unterstützung bedürftiger Kriegsteilnehmer, Sitz Leipzig (gegründet 1903) haben eine Briefsortschlußmarke (sogen. Siegelmarke) herausgegeben, durch deren Verkauf seinem edlen Zwecke neue Mittel zugeführt werden sollen. Die Marke ist geschmackvoll und künstlerisch ausgeführt und trägt in der Mitte eine gute Nachbildung des Eisernen Kreuzes. Die Marke ist geprägt und kostet 3 Pf. Die Zusendung erfolgt gegen Voreinsendung von 1,80 Mk. für 50 Stück oder 3,10 Mk. für 100 Stück einschließlich Porto, vorläufig nur durch die Geschäftsstelle der „Germanen“, Leipzig, Thomasing 7/1 (Postfachkonto Nr. 50 066). Ganz besonders eignet sich diese Marke für Feldpostbriefe und wenn ein Jeder nur einen einzigen Brief damit versehen, so kommt schon dadurch ein großer Betrag zusammen und für den Einzelnen ist das Opfer nicht nennenswert. Möge es dem Herausgeber gelingen, sich durch diese Marke genügende Mittel zu beschaffen, um nicht nur den alten Veteranen von 1840-1870/71 sowie den China- und Afrikaerregern reichlich geben zu können, sondern auch jetzt schon einen ansehnlichen Geldbetrag für unsere zurzeit noch im Felde stehenden Soldaten anzufammeln.

* Nachforschung nach vermissten Zivilpersonen. Der badische Landesverein für Frauenstimmrecht, Konstanz, Schottenstraße 31, gibt bekannt, daß er, Hand in Hand mit einem internationalen Frauen-Auskunftsbureau die Nachforschung nach vermissten Zivilpersonen in England, Frankreich, Rußland übernommen. Alle Anfragen sind schriftlich einzureichen. Außer Namen, Alter und Beruf ist anzugeben, wo der Gesuchte vor dem Kriege sich aufgehalten, wann und woher die letzte Nachricht von ihm gekommen. — Der Anfrage sind 25 Pfg. für Portoauslagen beizufügen.

* Hoftheater. Die Generaldirektion hat zur Aufführung erworben: „Andreas Hofer“, Drama in 5 Akten von Walter Lutz, und „Die Osterlinge“, historisches Drama in 5 Akten von Otto Freiherr von de Borden.

* Selbstmord. Infolge geistiger Umnachtung hat sich am 9. d. M. ein lediger 62 Jahre alter Beamter erschossen.

* Unfall. Ein in der Mondstraße beschäftigter 17jähriger Pferdewechter ritt gestern vormittag durch die Goethestraße. Eine der Goethe- und Reikenstraße kam das Pferd infolge Ausstrichens zu Fall, wobei der Reiter unter das Pferd zu liegen kam und sich am linken Fuß so erhebliche Quetschungen zuzog, daß er in das städtische Krankenhaus überführt werden mußte

Letzte Nachrichten.

Das französische Grastruppenmaterial.
Berlin, 9. Dez. Das „Berl. Taobl.“ meldet aus Rom: Der „Temps“ klagt über die Verflechterung des franz.

bedarf noch der Klärung. Es dürfte sich bald zeigen, ob die russische Heerführung noch Kräfte zu einer, die schweren Mißerfolge der letzten Zeit ausreichenden Initiative besitzt, sie, die gestützt auf eine ungeheure Streiterzahl, gewaltige Räume souverän beherrscht und selbst nach wochenlangen Kämpfen stets noch bedeutende, in Reserve gehaltene Massen zum entscheidenden Einsatz bringen konnte, scheint nun ihre Kräfte überschätzt und überspannt zu haben. Die geistige Ueberlegenheit der österrösch-ungarischen und der deutschen Führung setzt sich allgemach durch. In Ostgalizien drangen die Russen bis in die Gegend südlich Krakau vor. Sie gerieten mehrfach in den Feuerbereich des Fortsgürtels und erlitten dabei schwere Verluste. Es war ein Krzenuß im Kleinen. Ob sich die Russen ernstlich mit dem Gedanken tragen, Krakau zu belagern, wissen wir allerdings nicht. Nach den letzten Darstellungen des Generalstabes wurden die Russen in Galizien auf zwei Fronten angegriffen. Das Ergebnis hat sich auch sofort eingestellt. Wie weit die Richtung geht, ist noch unbekannt. Manche Anzeichen deuten aber auf die Wahrscheinlichkeit weiterer beträchtlicher russischer Verluste. Die Anlage dieser Operation scheint mehr zu versprechen, als bisher mitgeteilt werden konnte.

Oesterreich und Serbien.

Wien, 9. Dez. Das österrösch-ungarische Armeekommando in Serbien hat nach einer Blättermeldung zwei Proklamationen erlassen. Nach der ersten Proklamation ist das Waffentragen streng verboten und alle Waffen und Munition sind dem nächsten Militärkommando abzuliefern. Die zweite Proklamation ordnet an, daß mit Rücksicht auf den Umstand, daß serbische Soldaten in Zivilkleidung sich unter die zurückkehrende Bevölkerung mischten und auf österrösch-ungarische Soldaten schossen, jeder waffenfähige Serbe von 16 bis 60 Jahren verpflichtet ist, sich beim nächsten Militärkommando zu melden, widrigenfalls er mit dem Tode bestraft würde.

Von den Kriegsschauplätzen im Orient.

Mohamedaner in Albanien.

Konstantinopel, 9. Dez. Nachrichten aus Albanien zufolge haben sich auch die mohamedanischen Albaner dem Heiligen Kriege angeschlossen, den sie gegen die Serben führen. Sha Vojetinaj sammelt eine bedeutende Streitmacht. Auch Prenk Bibdoda organisiert die Malissoren, um sie wieder gegen die Montenegriner ins Feld zu führen. Allgemeines Mißtrauen herrscht gegen Essad Pascha, den man im Verdacht hat, mit Serbien und Montenegro unter einer Decke zu stecken. Die mohamedanischen Albaner haben an ihn die letzte Aufforderung gerichtet, mit Rücksicht auf die Verkündigung des Heiligen Krieges sich auf seine Pflichten als Muselmane und ehemaliger türkischer Offizier zu besinnen und gegen die Feinde des Islams die Waffen zu ergreifen.

Sonstige Kriegsnachrichten.

Änderungen im Armeekommando.

Berlin, 9. Dez. (Nicht amtlich.) Der Kaiser hat auch heute das Bett noch nicht verlassen können, aber den Vortrag des Chefs des Generalstabes des Feldheeres über die Kriegslage entgegengenommen. Generaloberst von Moltke hat seine Kur in Homburg v. d. S. beendet und ist hier eingetroffen. Sein Befinden hat sich glücklicherweise erheblich gebessert, ist aber noch immer so, daß er bis auf weiteres nicht wieder ins Feld gehen kann. Eine anderweitige Verwendung ist in Aussicht genommen, sobald sein Gesundheitszustand es gestattet. Die Geschäfte des Chefs des Generalstabes des Feldheeres sind dem Kriegsminister von Falkenhayn, der sie bei der Erkrankung des Generalobersten von Moltke vertretungsweise übernahm unter Befehl in dem Amt als Kriegsminister endgültig übertragen worden.

Theater und Musik.

Drei Beethoven-Abende.

Es ist nicht von ungefähr und kein Zufall, wenn gerade in der gegenwärtigen Zeit die Programme fast aller Konzerte so besonders häufig den Namen Beethoven aufweisen, und wenn weit mehr als früher selbst ganze Abende den Werken dieses Meisters der Töne gewidmet sind. Es ist auch nicht etwa Rache der Konzertveranstalter, die vielleicht jetzt mehr zu Beethoven greifen müssen, da „ausländisches“ nicht gebracht werden darf. Nein, Beethoven verdankt diese große Popularität nur dem Umstande, weil seine Musik wie keine andere der Stimmung unserer Zeit Ausdruck verleiht. Neugierlich stehen ja die Werke Beethovens in keinem Zusammenhang mit den Geschäften unserer Tage, so wenig wie sie es auch standen mit jenen nicht minder großen Begebenheiten zur Zeit ihrer Entstehung, zu Beginn des vorigen Jahrhunderts. Unmittelbar erinnert bei Beethoven nichts an die weltgeschichtlichen Begebenheiten seiner Zeit, obgleich es ja selbstverständlich ist, daß sein Schaffen, seine Ideen beeinflusst werden mußten von den Bewegungen jener Tage. Beethoven war vor allem aber Weltbürger, er schuf ewigkeitswerte und deshalb kann jede Zeit aus ihm schöpfen. Für alle Stimmungen hat er neue Offenbarungen.

Und gerade für die Stimmungen unserer Tage weiß Beethoven am meisten zu geben. Seine Werke erzählen von harten Kämpfen und glänzenden Siegen, von Schmerz und Freude, von Zübersicht, Idealismus und Freiheitsdrang, es ist echt deutscher Geist, der aus ihnen atmet. Das ist es, was uns heute mehr denn je zu ihm greifen läßt, er ist der Interpret der Lebenslust, des Tatendrangs gegenüber der Erlösungs- und Weltflucht eines andern großen Deutschen, der in dieser Zeit so gar nichts zu bieten vermog.

An drei Abenden sprach Beethoven in den verflochtenen acht Tagen zu einer jeweils zahlreichen und andächtig lauschenden Zuhörerschaft, an drei Abenden, die zugleich auch zeigten, wie vielseitig dieser größte Meister der Musik war. Der erste Abend das

II. Vaterländisches Konzert des großh. Hoforchesters wurde eingeleitet durch Beethovens Es-dur Symphonie, der immer wieder zu hellster Bewunderung hinführenden Eroica. „Auf den Tod eines Helden“, lautete die Widmung, nachdem Bonaparte, dem sie ursprünglich gewidmet war und dessen Namen sie zuerst trug, den Demokraten Beethoven durch Annahme der Kaiserwürde so schmachlich enttäuscht hatte. In höch-

England und Irland.

London, 9. Dez. Wie die „Daily Mail“ meldet, veranstaltet der irische Arbeiterführer James Connolly in den Vereinigten Staaten eine Propaganda gegen England. In einem Vortag in Philadelphia hielt er eine Rede, in der er die Irländer aufforderte, Geld, Waffen und Munition nach England zu schicken „für den glorreichen Tag der Abrechnung mit England“. Warum sollte Irland in diesem Krieg für Großbritannien kämpfen? Was hat Großbritannien jemals für unser Volk getan? Wir werden für die Befreiung des britischen Reiches und für die Aufrichtung der irischen Republik kämpfen und nicht für die Erhaltung des Feindes, der 700 Jahre lang die Gefilde Irlands mit Tod und Verwüstung bedeckte. Wir werden kämpfen, um Irland von der Umflammerung durch jene faule Ruine, genannt England, zu befreien! — Bei diesen Worten brach das Publikum in fürstlichen Beifall aus. Als der Vortrag aufging, standen auf der Bühne, mit Waffen in der Hand, eine Kompanie irischer Freiwilliger und eine Abteilung deutscher Altonen sich gegenüber, während über ihnen deutsche und irische Fahnen entfalt wurden und das Publikum die „Wacht am Rhein“ und „God Save Ireland“ sang.



Die Haltung Japans.

Tokio, 9. Dez. Der Minister des Äußern, Baron Kato, jagte im Abgeordnetenhaus, daß die Beziehungen zu den Verbündeten und zu den Neutralen in allen wichtigen Fragen befriedigende seien. Ein offener Meinungsaustrausch habe zwischen Japan und China wegen Kiautschou stattgefunden. Die chinesische Regierung habe die Lage völlig begriffen. Der Minister dankte den Vereinigten Staaten für ihre Bemühungen um Freilassung der in Deutschland gefangen gehaltenen Japaner.

Spionage der Franzosen.

Deutsche Gefangene in Frankreich werden von den französischen Behörden veranlaßt, sich ihre Militärpapiere zu lassen. Hierzu wird offenbar halbhoftig, gemeldet, daß der Grund hierfür durchsichtig genug sei. Dieses wertvolle Ausweismaterial komme gar nicht in die Hand des rechtmäßigen Eigentümers, sondern werde Spionen ausgeliefert, die damit ausgerüstet, ihrem lichtscheuen Gewerbe hier in Deutschland leicht nachgehen können. Eine Abwendung des Schadens sei nur dadurch möglich, daß überall in Deutschland größte Vorsicht gebraucht und solchen Aufforderungen zur Einfindung von Militärpapieren unter keinen Umständen Folge geleistet wird. Auch gebiete es

die Pflicht, sofort den Behörden Meldung zu erstatten, wenn von irgend einer Seite verdächtige Ansuchen dieser Art an einzelne Persönlichkeiten ergehen.

Liebeszeichen für gefangene Russen.

Der Kommandant des Görlitzer Russenlagers, in dem an 15 000 gefangene Russen untergebracht sind, erläßt in der Lokalfresse folgende Bekanntmachung: Die drei jungen Damen, welche sich bemogen gefühlt haben, dem russischen Kriegsgefangenen Einj.-Freiw. Unteroffizier Gg. Kirchberg ihre Photographien zu überreichen, werden ersucht, sich dieselben ans dem Geschäftszimmer der Kommandantur des Gefangenenlagers Görlitz, Neue Kaserne, Stube 51, abzuholen, widrigenfalls dieselben veröffentlicht werden.

Englische Ausfuhr-Verbote.

Nach englischen amtlichen Verordnungen ist die Ausfuhr von Fleisch in Dänemark und von Wellblech nach Schweden, Dänemark und Holland verboten; ebenso die Ausfuhr von Tee nach allen Auslandsstädten Europas, des Mittelmeeres und des Schwarzen Meeres, mit Ausnahme der Häfen Frankreichs, Rußlands, Belgiens, Spaniens, Portugals, sowie die Ausfuhr der bei der Gerberei verwendeten Extrakte nach allen Bestimmungsorten.

Die Verpflegung der Truppen im Westen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht aus dem Feldpostamt eines höheren Offiziers einiges, das sich auf die Verpflegung unserer Truppen bezieht. Die frohliche Stelle lautet: Die Verpflegung unserer Leute vorn ist aussergezeichnet und der ganze Nachschub durch Kolonnen hat geordnet gelaufen, trotz der Gemalmstände, die die Kolonnen bei dem Vormarsch unserer Truppen leisten mußten. Es ist ja manches Pferd liegen geblieben und dafür aus dem nächsten Hof ein anderes geholt und eingepaßt worden, aber es mußte geschafft werden. Von der Stellung der feldtenden Truppen bis hinten zur zweiten Staffel, also in einer Entfernung von etwa dreißig Kilometern, wo wir schon fünf Wochen liegen, ist das Land völlig ausgeleert; denn zuerst sind natürlich diese Vorräte benutzt worden. Man kann sich gar nicht vorstellen, was das bedeutet für ein Land, in dem der Krieg ausgefochten wird. Die ganze Bestellung der Acker liegt brach, was noch auf den Feldern ist, verdirbt und verfaulst. Das Vieh ist verachtet, oder, wie jetzt auch hier, für den zu erwartenden Vormarsch in Viehdepots von unsern Truppen zusammengetrieben. Drüben, bei den Franzosen, die ebensoviele in derselben Gegend liegen, werden wir es beim Vormarsch genau so ausgeleert vorfinden. Deshalb wird bei uns tüchtig vorgeorgt, um mit der Verpflegung für die kommende Zeit gesichert zu sein. Die Bahn geht schon wieder bis an die Gefechtslinie heran. In all den Orten hinter der Gefechtslinie, in denen wir uns mit dem Proviant-, Verpflegungs- und Munitionskolonnen befinden, ist von uns ein regelrechter Hofedreibetrieb eingerichtet, wozu die Einwohner herangezogen werden. Ebenso müssen die Frauen und Kinder auf den Feldern die Kartoffeln ernten, die gemaziert werden. Sämtliche vorhandenen Viehbestände sind beschlagnahmt. Die Einwohner bekommen täglich gerade nur so viel ausgehändigt, daß sie leben können. Die großen Sammelherden (zurzeit 1000 Stück) befinden sich ebenfalls im Viehdepot, auch alles Rindvieh. In einem Orte habe ich dafür gesorgt, daß gemästete Kühe zurückblieben, damit für die Kinder Milch da ist. Im Winter ist unter den Einwohnern bestimmt eine Hungernot zu erwarten.

Badische Politik.

Das Zentrum und die Erstwahlen während des Krieges.

Die Begründung für die Haltung des Zentrums bei der heute stattfindenden Landtagswahl im Bezirk Donaueschingen-Eugen enthält ein Brief des Geistl. Rats Wacker an den Landtagsabg. Rebmann. Der Brief hat folgenden Wortlaut: „An den Führer und Vorsitzenden des Geschäftsführenden Ausschusses der Nationalliberalen Partei Badens, Herrn Abg. Rebmann, Karlsruhe. Hochzuverehrender Herr! Die Zentralkleitung der Zentrumspartei hat es nur lebhaft bedauert, daß der von Ihnen übermittelte Vor-

geben. Daß der Künstler stürmischen Beifall des leider nicht ganz beiseite Saales erntete, bedarf kaum einer besonderen Betonung.

Letzten Montag wurden die Aufführungen

Beethoven'scher Kammermusikwerke,

veranstaltet von Herrn Professor Heinrich Ordenstein, im Saale des großh. Konseratoriums fortgesetzt. Der Abend begann mit dem Klaviertrio in C-Moll, Opus 1 Nr. 3 von Beethoven. Trotz seiner Opuszahl 1 haben wir es keineswegs mit dem ersten Werke des Meisters zu tun. Das Trio entstand vielmehr in Wien, Beethoven wollte offenbar mit dieser Bezeichnung den Beginn seiner eigentlichen Kompositionstätigkeit anzeigen, nachdem er in Bonn schon eine Anzahl Werke geschaffen und auch herausgegeben hatte. Das Werk zeigt schon in allem die vollendete Meisterhaftigkeit Beethovens, seine unverrichtete Variationskunst feiert im 2. Satz ihre ersten Triumphe. Das Werk wurde von Frau Toni Hinkel-Bloch (Violine), Herrn Kammermusiker Trautvetter (Violoncello) und Herrn Professor Ordenstein (Klavier) recht gut wiedergegeben, etwas mehr ausfeilen hätten wir allerdings gerne gewünscht, die Künstler mußigten zu selbständig, besonders Herr Prof. Ordenstein hätte sich etwas mehr seinen Mitspielern anpassen sollen, er dachte diese mit seinem energischen Klavierpiel förmlich zu. Technisch stehen die Künstler nichts zu wünschen übrig. In der Cellofonate, A-Dur Op. 69 zeigte sich Herr Trautvetter als echter, warmführender Musiker, der auch technisch dem Werke vollauf gemessen war; Lebensfreude, Kraft und Heiterkeit sprachen aus dieser Sonate und Herr Trautvetter war ihr ein vorbildlicher Interpret. Auch hier trat Herr Ordenstein mit seinem Klavierpart oft zu sehr hervor.

Zwischen diesen Werken sang unser einheimisches Bühnenglied Herr Hofopernsänger Sievert drei Lieder von Schumann, deren weicher, inniger Ton dem Künstler besonders gut lag und die er denn auch mit tiefem Empfinden wiedergab. Den Schluß bildeten vier von Herrn und Frau Sievert vorgetragene Duette, wobei wir in Frau Sievert eine Künstlerin mit einem vollen, ausgiebigen, angenehm ansprechenden Sopran kennen lernten, die mit ihrem Gemahl den geschnadell ausgeführten Liedern eine ganz vorzügliche Wiedergabe verlieh.

Etwas darf noch werden, daß alle Konzerte zum Besten des roten Kreuzes und der Kriegsfürsorge stattfanden. Da der Besuch, wie schon erwähnt, ein durchaus guter war, so dürfte auch nach dieser Richtung hin das Ergebnis ein erfreuliches sein.

H. W.

Als zweiter Abend folgte am Samstag im Museum Wilhelm Bachhaus

mit dem Vortrag von vier Sonaten Beethovens. Es ist müßig, über Bachhaus' Vortragskunst noch weitere Worte zu machen, sein Vortrag ist schließlich vollendet, bis ins Kleinste hatte er Beethoven ausgebeutet, ganz schien er in den Werken aufzu-

zöfischen Soldatenmaterials. Eine große Anzahl der nach dem letzten Erlaß des Kriegsministeriums in die Armee eingestellten Leute sei schwach, schwindsüchtig und tuberkulös und daher den Anstrengungen des Kriegsdienstes nicht gewachsen, vielmehr nur eine physische und moralische Last für die Armee.

Gemäßigtere russische Generale.

W.B. Neustrelitz, 9. Dez. (Nicht amtlich.) Die „Landeszeitung für beide Mecklenburg“ erfährt aus Kopenhagen: Die dortige Presse meldet aus Petersburg, daß außer General Kennenampf noch 6 Generale der russischen Westarmee der leitenden Kommandostellen entlassen worden sind. Wie verlautet, wurden sie zur Verantwortung vor das Kriegsministerium beordert.

Berlin, 9. Dez. Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Stockholm: Der aus Rußland zurückgekehrte Professor Sjogreen berichtet, daß Großfürst Nikolai Nicolajewitsch die ihm unterstellten Generale auf das brutalste mißhandelt. Dem General Saffimaco habe er nach der Schlacht an den mährischen Seen mit eigener Hand die Epauletten heruntergerissen und ihn zu Boden geschlagen.

Reichstagsersatzwahl.

W.B. Hannover, 9. Dez. Dr. Stresemann wurde gestern, wie der „Hannoversche Courier“ meldet, bei der Ersatzwahl für den verstorbenen Abg. Dr. Semler im Wahlkreis Aurich bei starker Wahlbeteiligung mit über 9500 Stimmen, die bisher gezählt wurden, gewählt; 20 Orte stehen noch aus.

Die Lage in Galizien.

Wien, 9. Dez. (Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart am 9. Dezember mittags: In Westgalizien ist unser Angriff im Gange. In Polen dauert die Ruhe in südlichen Front, abgesehen an. Die unausgesehenen Angriffe des Feindes in der Gegend von Pirowsk scheitern nach wie vor an der Zähigkeit der Verbündeten. Unsere Truppen allein nahmen hier in der letzten Woche 2800 Russen gefangen. Weiter nördlich setzen die Deut-

schon ihre Operationen erfolgreich fort. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Generalmajor.

Kein Friedenspreis in diesem Jahr.

Christiania, 9. Dez. Das Nobelkomitee des Storchings hat beschlossen, in diesem Jahre keinen Friedenspreis zu verteilen.

Kein Weihnachtswaffenstillstand.

W.B. Rom, 9. Dez. Zu der amtlich nicht bestätigten Nachricht, daß der Papst die Initiative ergriffen habe, um die Kriegführenden zu einer Waffenruhe während des Weihnachtstages zu veranlassen, schreibt „Giornale d'Italia“: Es scheint, daß der Papst sich mit einem einfachen Sondieren der Meinungen begnügt hat. Die russische Regierung hat bereits abgelehnt.

Unruhen in Italien.

W.B. Mailand, 9. Dez. Der „Corriere della Sera“ meldet: Die Lage in Apulien ist infolge der Arbeitslosigkeit und steigenden Lebensmittelpreise ernst. In Barletta wurde der Generalstreik erklärt. Es kam zu Tumulten, in deren Verlauf die Unterpräfektur mit Steinen beworfen wurde. Eine Frau wurde durch einen Revolverbeschuss schwer verletzt.

Englische Niedertracht.

W.B. London, 9. Dez. Das Reutersche Bureau meldet: Adolf Ahlers, ein in England naturalisierter Deutscher, bis zum Ausbruch des Krieges Konsul des Deutschen Reiches in Sunderland, der des Hochverrats angeklagt war, weil er Deutschen behilflich gewesen war, England zu verlassen, ist vom Gericht für schuldig erkannt und zum Tode verurteilt worden.

Japanische Spione in Konstantinopel.

Konstantinopel, 9. Dez. (Frankf. Ztg.) Die Polizei hat heute sieben Japaner festgenommen. Sie wohnten in verschiedenen düsteren Absteigequartieren des Stadtteils Galata. Angeblich sind es herumziehende Händler.

Sie geben an, Chinesen zu sein. Die äußeren Merkmale widersprechen dem jedoch. Sie hatten allerdings chinesische, von der chinesischen Botschaft in Paris ausgestellte Pässe. Merkwürdig ist, daß diese „Händler“ als einzige fremde Sprache nur das Deutsche beherrschten und jeder von ihnen im Besitz einer geographischen Karte befunden wurde. Die Untersuchung wird vielleicht näheres Material zu Tage fördern. Es ist schon seit einiger Zeit bekannt, daß unsere Feinde sich bemühen, ein Attentat auf die „Göben“ oder „Breslau“ auszuführen.

Der nordamerikanische Kongreß.

London, 9. Dez. (Nicht amtlich.) Aus Washington wird vom 7. d. M. gemeldet: Der Kongreß ist heute zusammengetreten. Morgen wird eine gemeinsame Sitzung stattfinden, in der eine Botschaft des Präsidenten verlesen wird. Der Staatssekretär des Schatzamts, Woodson, wird an Ausgaben 398 Millionen Pfund Sterling fordern. Der Vorschlag ist um mehr als 6 Millionen niedriger als im letzten Jahre. Das Marine-departement fordert 29 Millionen, die Seeverwaltung 20 Millionen Pfund Sterling. Das Flottenprogramm sieht den Bau von zwei Schlachtschiffen, eines Dorschiffes, sechs Zerstörern, eines Kanonenbootes und etwa acht U-Booten vor. Der Senat hat eine Entschließung angenommen, in der der Sekretär des Handelsdepartements aufgefordert wird, über die Menge der nach Kanada und an die kriegführenden Mächte in Europa zur Verfügung gelangenden Waffen und Munition zu berichten. Staatssekretär Bryan kündigt an, daß die Fore-River-Schiffbau-gesellschaft sich den Wünschen des Präsidenten Wilson unterwerfe und keine U-Boote für die Kriegführenden in Europa bauen wolle.

W.B. Washington, 9. Dez. In seiner gestrigen Botschaft an den Kongreß sagte Präsident Wilson: Der Krieg vernichtet eine erschreckend große Anzahl von Menschenleben und wirtschaftlichen Hilfsquellen. Die europäischen Völker rechnen auf den Handel und die Industrie der Vereinigten Staaten, um ihre erschöpften Vorräte wieder zu ergänzen. Wilson spricht den Wunsch aus, daß Amerika Gelegenheit finde, durch sein vermittelndes Auftreten den Frieden wieder herzustellen.

Verantwortlich: Für den redaktionellen Teil Wilhelm Rab; für den Inseratenteil Gustav Krüger; beide in Karlsruhe Luisenstraße 24.

Advertisement for Mees & Löwe featuring a cross logo and text: 'Für Weihnachts-Geschenke und Liebes-Gaben Extra-Angebot bis Montag 4104 Ca. 10000 Stück'. It lists various clothing items like military shirts, trousers, and socks with prices.

1 Posten Hosenträger ca. 500 Paar Mk. 1.20, 90, 75, 65 Pfg.

Advertisement for Mees & Löwe, Karlsruhe Kaiserstr. 46, featuring a cross logo.

Mitbürger!

Um die bedürftigen hiesigen Familien unserer im Felde stehenden tapferen Soldaten an Weihnachten durch besondere Geldgaben erheben zu können, beabsichtigen wir am Sonntag, den 13. Dezember ds. Js.

eine Weihnachtssammlung

von Haus zu Haus und in den Straßen der Stadt zu veranstalten.

Wir geben uns der Erwartung hin, daß sich die Karlsruher Bürgerschaft mit Freuden bereitfinden wird, ein jeder nach seinen Kräften dazu beizutragen, daß auch denjenigen Familien unserer Mitbürger eine bescheidene Weihnachtsgabe ermöglicht wird, deren Ernährer fern von der Heimat für den Schutz des heimatischen Herdes ihr Leben und ihre Gesundheit freudig opfern.

Jede Gabe, auch die kleinste, ist willkommen. Die Sammlung von Haus zu Haus findet von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 4 Uhr statt. Sammlerinnen sind junge Mädchen aus hiesiger Stadt, sowohl schulpflichtige wie schulfreie, die jeweils zu zweit die Häuser besuchen, mit Sammelbüchsen versehen sind und als Abzeichen ein schwarzweißrotes Schleifen tragen.

Die Sammlung auf den Straßen findet gleichfalls unter Mitwirkung freiwilliger Sammlerinnen von vormittags 11 Uhr bis abends 7 Uhr statt.

Karlsruhe, den 9. Dezember 1914.

Die Kriegsunterstützungskommission:

Der Vorstand: Dr. Schäfermacher, Dr. Gortmann, M. von Bert.

Advertisement for Süßrahm-Cafelmargarine by J. Braun, Karlsruhe, featuring a logo and text: 'Süßrahm-Cafelmargarine in äußerst günstige Gelegenheit für Bäcker und Kolonialwarengeschäfte per Pfund 75 Pfg. franko.'

J. Braun, Karlsruhe, Yorkstraße 21 - Telephon 3152.

Advertisement for Prinz-Bier Karlsruhe, featuring a logo and text: 'Prinz-Bier Karlsruhe'.

Stadt. Arbeitsamt Karlsruhe, Jähringerstraße 100. - Telephon 629.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt

für hier und auswärts: 4102 Auf- und Wagenmische, Installateure auf Gas und Wasser, Eisen- und Metallwerker, Elektromonteur, Wagner, Küfer auf Holz, Jg. Bürstenmacher, Zimmerleute, Raminseger, Militär- und Gekochschneider, Metzger, Militärschneider, Zivilschneider auf 1. Karf, Jg. Friseur, Konfekte (Stenogr. und Koch-Schreiber), Probationsreisende, Chemigraphen (Auto- und Strichhäger), Bauhandwerker und Erbauer für Militärverwaltung (auswärts).

Zum sofortigen Eintritt gesucht:

Tüchtige Dreher, Maschinen-Schlosser, Werkzeug-Schmied, Elektromonteur und Handformer.

Badische Maschinenfabrik (Sebald) Durlach. 4089

Städtisches Bierordtbad. Große Schwimmhalle.

Für Frauen und Mädchen geöffnet: Werktag vormittags 9 bis 11 Uhr und nachmittags 3-1/2 bis 5 Uhr, sowie freitags 8-1/2 bis 11 Uhr, mit Ausnahme Samstags nachmittags. Für Herren und Knaben geöffnet: Werktag vormittags 8 bis 9 Uhr und 11-1/2 bis 1 Uhr, nachmittags 1/2 bis 6 Uhr, freitags nachmittags 1/2 bis 6 Uhr, sowie Samstags nachmittags 3-1/2 bis 10 Uhr und Sonntag vormittags 8-12 Uhr. Mittags 1-3 Uhr geschlossen. 4

Arbeiter! Agitiert für den Volksfreund.

Badischer Landesverein vom Roten Kreuz.

XI. Dankagung für auswärtige Spenden. An Spenden für das Rote Kreuz sind von außerhalb der Stadt Karlsruhe wohnhaften Personen bei unserer Kassenvorwaltung in der Zeit vom 16. bis 30. November weiter zusammen 32 612.51 eingegangen. Mit den bereits veröffentlichten Spenden von außerhalb der Stadt Karlsruhe im ganzen bis 30. November: Mk. 399 202.72, darunter für den Liebesgabenfonds 14 310.80 Mk. Für alle Gaben herzlichsten Dank. Karlsruhe, den 1. Dezember 1914. Der Vorsitzende der Depotabteilung. Geheimer Rat Dr. G. Odner.

Advertisement for 'Geschichte des Weltkrieges' (History of the World War), weekly 1 issue, price 25 Pfennig, published by Buchhandlung Volksfreund, Luisenstr. 24.

Advertisement for 'Damen' (Ladies) clothing, including mantles, dresses, blouses, and coats, with prices listed.

Advertisement for 'Fleisch-Verkauf' (Meat Sale) by Wilhelm Neck, offering various cuts of meat at low prices.

Advertisement for 'Diwans' (Sofas) and 'Schneider-Maschine' (Sewing Machine) by R. Köhler, offering discounts and quality products.

Advertisement for 'Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe' (Official Records) by Wilhelm Hauser, providing genealogical information.

Advertisement for 'Sattler, Tapezierer und sonstige Lederarbeiter' (Saddler, Upholsterer, etc.) by J. Glücker, offering services and products.

Advertisement for 'Schlafdecken, Bett-Teppiche, Kamelhaardecken' (Blankets, Bedspreads, Camel Hair Blankets) by Kaiserstr. 133.

Advertisement for 'Waldbornstr. 32, 4. Et. L.' (Waldbornstr. 32, 4th Floor) offering a room for rent.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieberr Gatten, unseren treubesorgten Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Josef Ernst

nach langem schweren Leiden, doch unerwartet rasch, in ein besseres Jenseits abzurufen.

In tiefem Schmerz:

Frau A. Ernst nebst Kindern.

Karlsruhe, den 9. Dezember 1914.

Beerdigungszeit: Freitag nachm. 3 Uhr.

Trauerhaus: Kapellenstrasse 72.

4095



Männergesang-Verein Karlsruhe e. V.

Den verehrlichen altiven und passiven Mitgliedern zur gefälligen Kenntnisnahme, daß wir

Herrn

Wilhelm Büß, hier

unter Anlaß entzogen haben und bitten daher, dem genannten keinerlei Zahlung mehr zu leisten.

Karlsruhe, den 9. Dez. 1914.

Der Vorstand.

Mein Weihnachts-Verkauf

hat begonnen.

4094

Sehr billige alte Preise solange Vorrat reicht und noch Rabattmarken

Joh. Hertenstein

Inh. Fr. Kuch Herrenstr. 25.

Manufakturwaren, Aussteuer-Artikel Trikotagen, Schürzen, Wäsche, Decken usw., Herren- und Knaben-Kleidung

An Sonntagen vor Weihnachten geöffnet.

Besichtigen Sie meine 10 Schaufenster.

Soeben eingetroffen:

„Badischer Volks-Kalender“ für 1915. — Preis 25 Pfg.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Buchhandlung „Volksfreund“ Karlsruhe, Luisenstraße 24.

Sozialdemokratischer Verein Karlsruhe.

Todes-Anzeige.

Am 9. Dezember verschied nach langem Leiden unser langjähriges Mitglied

Josef Ernst

wobon wir die Genossen geziemend in Kenntnis setzen.

Die Beerdigung findet Freitag, nachm. 3 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt und eruchen wir um zahlreiche Beteiligung.

Der Vorstand.

Öffentliche Aufforderung.

Die Anmeldung zur Stammrolle betr.

Die Militärpflichtigen, welche für das Erbschaftsjahr des Jahres 1915 meldepflichtig sind, werden aufgefordert, sich zur Stammrolle anzumelden und zwar beim städt. Militär-Bureau Karl-Friedrichstraße Nr. 8, IV. Stod., Eingang von der Zähringerstraße (Berltag, vormittags von 8 bis 1/1 Uhr, nachmittags von 1/3 bis 5 Uhr).

1. Zur Anmeldung sind verpflichtet:

- a) alle Deutschen, welche im Jahre 1915 das 20. Lebensjahr zurücklegen, also im Jahre 1895 geboren sind; b) alle früher geborenen Deutschen, über deren Dienstpflicht noch nicht endgültig durch Ausschließung, Ausmusterung, Heberweisung zum Landsturm, zur Ersatzreserve oder Marine-Ersatzreserve oder durch Aushebung für einen Truppen- oder Marineteil entschieden ist, sofern sie nicht durch die Ersatzbehörden von der Anmeldung ausdrücklich entbunden oder über das Jahr 1915 hinaus zurückgestellt wurden.

2. Die Anmeldung erfolgt bei der Gemeindebehörde des Ortes, an dem der Militärpflichtige seinen dauernden Aufenthalt hat. Hat er keinen dauernden Aufenthalt, so muß die Anmeldung an dem Orte des Wohnsitzes, und beim Mangel eines inländischen Wohnsitzes an dem Geburtsort, oder wenn auch dieser im Ausland liegt, an dem letzten Wohnsitz der Eltern geschehen.

3. Ist der Militärpflichtige von dem Orte, in dem er sich nach Ziffer 2 zu melden hat, zeitig abwesend, so haben die Eltern, Vormünder, Lehrer, Väter oder Fabrikherren die Verpflichtung zur Anmeldung.

4. Die Anmeldung hat diesmal nicht wie bisher üblich, vom 2. Januar bis 15. Januar, sondern schon in der Zeit vom 1. bis 15. Dezember 1914

zu geschehen; sie soll enthalten: Familien- und Vorname des Pflichtigen, dessen Geburtsort, Geburtsjahr und -Tag, Aufenthaltsort, Religion, Gewerbe oder Stand, Iohann Name, Gewerbe oder Stand und Wohnsitz der Eltern sowie ob diese noch leben oder tot sind. Sofern die Anmeldung nicht an dem Geburtsort erfolgt, ist ein Geburtszeugnis vorzulegen. Bei wiederholter Anmeldung müssen die Musterungsausweise vorgelegt werden.

5. Wer die vorgeschriebene Meldung unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Karlsruhe den 28. November 1914. 3928

Bürgermeisteramt:

Dr. Gortmann.



Wir setzen unsere Mitglieder hiermit in Kenntnis, daß unser Gründungsmitglied und früherer Vorstand

Josef Ernst

nach langer Krankheit sanft entschlafen ist.

Wir bitten die verehrlichen Mitglieder, insbesondere die Herren Sänger, dem Entschlafenen die letzte Ehre erweisen zu wollen.

Beerdigung: Freitag nachmittags 3 Uhr.

Die Sänger treffen sich um 2 Uhr in der „Gewerkschaftszentrale“.

Die Verwaltung.

Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter

Filiale Karlsruhe.

Samstag, den 11. Dezember, abends 1/9 Uhr, in der „Frauenhalle“, Kronenstraße 8

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn Arbeitersekretärs Hans Prull über

„Krieg und Volkswirtschaft“.

2. Kartellbericht. 3. Inneres.

Zu Anbetracht dieser sehr interessanten Tagesordnung erwartet zahlreiches Erscheinen der Kollegen.

Der Filialvorstand.

Durlach. Durlach.

Wirtschafts-Eröffnung u. Empfehlung.

Teile meinen werten Freunden und Gönnern ergebenst mit, daß ich das

Gasthaus zum Zähringer Hof

übernommen habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine werten Gäste aufs Beste zu bedienen mit Speisen und Getränken.

Bierauschank aus der Mülhburger Brauerei vorm. Frhr. v. Seldeneck, Karlsr.-Mülhburg.

Reine Weine. Eigene Schlachtung.

Hochachtungsvoll Friedrich Busch.

August Schulz

Inh. Ernst Finkenzeller

Herrenstr. 24 Karlsruhe

empfiehlt für

Weihnachtsgeschenke u. Liebesgaben

reich sortiertes Lager

fertiger Wäsche

Unterzeuge :: Taschentücher

Woll-Decken

Flanellhemden :: Hosenträger

Billigste Preise. Rabattmarken.



Städt. Seefischmarkt

Am Donnerstag den 10. ds. Mts., von nachmittags 3 1/2 Uhr ab findet in der städtischen Fischhalle hinter dem städt. Bierordnbau ein Verkauf frischer Seefische und lebender Rheinbassfische statt.

Karlsruhe den 9. Dezember 1914.

Städt. Schlacht- und Viehhofdirektion.

Herrenkleiderstoffreste

find enorm billig abzugeben Kaiserstr. 133, 1 Treppe hoch

Belze

bekannt billigste Preise. 8841

Wilhelmstr. 34, 1 St.

Angehörige Extra-Rabatt

v. Kriegern Bett, kompl. gut erhalten, zu kaufen gesucht, ebenso Kleiderschrank. Offerten unter E 13 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Pfannkuch & Co

frische

Schellfische

in schwerster Verpackung, treffen heute ein.

Größe 1-2pfündig Pfd. 40

Bratfische . . . Pfd. 30

Stockfische

Pfund 27

Pfannkuch & Co

S. M. B. H. in den bekannten Verkaufsstellen